

Deutscher Gehörlosen- Bund e.V.
6. Deutsche Kulturtage der Gehörlosen in Potsdam,
17. – 19. Mai 2018



POTSDAM
Unsere Kultur mit
Gebärdensprache:
**inklusiv und
gleichwertig**

Interview mit Raul Krauthausen:

Forum „Soziale Medien“

**„Wie kann Facebook, Twitter & Co. bei der politischen Arbeit helfen?“
(Björn Blumeier, Viola Kunkel, Raul Krauthausen)**

Die erste Frage an Sie: Was sind die neuen Erkenntnisse, die aus der Diskussion heute entstanden sind?

Also ehrlich gesagt, so neu waren die Erkenntnisse gar nicht, weil ich natürlich auch die in den letzten Jahren zum Thema Protest und Teilhabegesetzengagement schon sehr viele gehörlose Menschen getroffen habe. Ich bin beeindruckt - und das ist insofern dann doch neu -, dass so viele Menschen hierher nach Potsdam gekommen sind und auch interessiert sind - der Saal war ja voll - wie man sozusagen mit „Social Media“ für seine Belange gehört wird. bzw. sich auch Sichtbarkeit verschaffen kann. Für mich war neu, auch wenn ich jetzt gleich wieder etwas sage, was so typisch hörend ist, dass ich auf einer Konferenz war, wo ich der Außenseiter war. Dass ich derjenige war, der ein Kopfhörer aufgesetzt hat, damit ich teilhaben kann an den Gesprächen, die hier stattfinden und darauf angewiesen war, dass jemand meine Lautsprache gedolmetscht hat. Das heißt, für mich war es eine Art Eintauchen in die Welt der Gehörlosen und eine Art Rollentausch. Weil als hörender Mensch kann ich ja nur ahnen, wie es ist als gehörloser Mensch ist in einer Welt zu leben, die auf Lautsprache ausgelegt ist. Wie es ist, ständig darauf angewiesen zu sein, dass es Untertitel gibt, dass man Dolmetschung braucht und dass es immer ein Kampf ist, genau diese Möglichkeiten auch zu bekommen. Und das hier zu erleben, und das war kein Kampf für mich hier auf der Konferenz, weil ihr das super organisiert habt, war für mich schon auch eine Erfahrung.

Noch einmal zurück zum Thema „Soziale Medien“. Es gibt hier ganz viele Foren, bei denen sich unter Gehörlosen über das Thema Barrierefreiheit ausgetauscht wird. Aber diese werden nicht von den Hörenden und den Akteuren in der Politik wahrgenommen. Was können wir tun, damit wir von der Öffentlichkeit und den Medien wahrgenommen werden?

Also, die meisten Menschen können natürlich keine Gebärdensprache. Das heißt, dass Mindeste, was man dann wahrscheinlich braucht sind Untertitel. Wenn ihr euch über Gebärdensprachvideos Öffentlichkeit verschaffen wollt, dann müssen die ja übersetzt werden für die Menschen, die die Gebärdensprache nicht können. Ich habe vorhin auf der Bühne vorgeschlagen, dass wahrscheinlich alle Menschen mit Behinderung - auch wir als Rollstuhlfahrer haben ja das Gefühl, dass wir nicht gehört werden - dass wir noch sichtbarer werden müssen: Mit Kunst, mit Aktionen, mit Spaß mit Freude und zwar so sehr, dass auch nichtbehinderte Menschen denken: „Ach Mensch, das ist ja wirklich cool, das ist ja wirklich schön! Das Buch habe ich gerne gelesen, das Kunstwerk ist toll!“. Dass

sie dann erst auf den zweiten Blick merken, dass der Künstler oder die Künstlerin eine Behinderung hat. Und nur so vielleicht Türen öffnen. Ich weiß, dass das ein unglaublicher Kampf ist, und dass man ständig gegen Barrieren kämpft, aber leider ist die Welt so, dass sie von 90 Prozent oder 80 Prozent nichtbehinderten Menschen regiert wird und wir dann als die 20 Prozent mühsam dagegen ankämpfen müssen.

Das Interview wurde geführt von Benjamin Busch, Projektkoordinator der 6. Deutschen Kulturtag der Gehörlosen in Potsdam. (Verschriftlichung des Interviews, welches in DGS geführt wurde)

Mehr unter: www.gehoerlosen-kulturtag.de